



Hochbrücker Alm  
Foto: Otto Fellenz

## Ende und Neuanfang

Das Leben in Garching nach dem Zweiten Weltkrieg

Von Dr. Michael Müller, Ortschronist

**75 Jahre ist es her, dass der mörderische Zweite Weltkrieg endete und mit ihm das NS-Regime, das mit seinem Größenwahn Tod, Zerstörung und endloses Leid brachte, die bis heute nicht vergessen sind. Und doch gab es einen Neuanfang.**

### Die Amerikaner kommen

26. April 1945: Ein kalter, winterlicher Sonntag. Truppen der US Army rücken von Freising her Richtung München vor. NS-Ortsgruppenleiter Georg Dirschl lässt alte Männer als „Volkssturm“ bewaffnen. Viel schlimmer sind die SS-Mannschaften, die aus dem SS-Lager in Hochbrück und aus der SS-Kaserne an der Ingolstädter Straße in München gekommen sind, um Garching zu verteidigen. Sie stellen Flak-Geschütze auf und schießen auf amerikanische Panzer. Diese antworten mit schwerer Artillerie: Fünf Gebäude werden zerstört, viele beschädigt, acht Garchinger sterben, dazu einige SS-Männer. Am Kanal in Hochbrück an der Ingolstädter Landstraße sterben fünf junge Männer, die mit Panzerfäusten Panzer aufhalten sollen. Der NS-Bürgermeister Dr. Hüdepohl erschießt sich selbst und ein Familienmitglied.

Ein Garchinger erzählt, was er als Kind im Elternhaus an der Freisinger Landstraße erlebt hat. Der Vater hört im Radio, dass die „Freiheitsaktion Bayern“ dazu

aufruft, sich den Amerikanern kampflös zu ergeben. Er will eine weiße Fahne vom Dachfenster heraus hängen; der Bub soll es machen, weil es im Speicher eng ist. Da hält ein Wagen mit zwei SS-Männern vor dem Haus,



Luftbild Garching 1946

die dem Vater mit Erschießen drohen. Zum Glück müssen die Männer weg; ein Anruf auf ihrem Funkgerät ruft sie zum Sender Ismaning im Erdinger Moos.

Als der Beschuss losgeht, begleitet der Vater eine verängstigte Frau im Straßengraben zu einem Bunker ein paar Häuser weiter und erschrickt: ihm kommt ein amerikanischer Soldat entgegen, ein Schwarzer.

Pfarrer Johannes Herrmann (in Garching 1933 – 1955) kämpfte mit wenigen Anhängern gegen die NS-Einheitsschule und machte sich dadurch bei den NS-Ober-

rem im Ort verdächtig. In seinem Kriegsende-Bericht, den er wie alle Ortspfarrer für die Diözese schreiben muss, klagt er über Plünderungen durch „KZler“, Fremdarbeiter und Kriegsgefangene im Pfarrhaus und bei den Bauern und nimmt auch die Amerikaner nicht aus. Der Pfarrer von Freimann dagegen betont das korrekte Verhalten der amerikanischen Soldaten. Der Pfarrer von Ismaning holt KZ-Häftlinge aus Buchenwald, die in Ismaning ankommen, in sein Pfarrhaus, um sie zu verpflegen und zu trösten.

### Das Dorf und seine Menschen

Im Jahre 1945 hat Garching 2170 Einwohner, Hochbrück 580 und Dirnismaning 150. Im Krieg starben 83 Garchinger, die meisten als Soldaten, 38 gelten als vermisst. Ausgebombte aus München suchen bei Verwandten Schutz. Das Hab und Gut der Ausgebombten wird aus den Hallen südlich Dirnismaning geplündert, die eigentlich für Schweinemast gebaut wurden.

Es heißt, auch aus der Gemeindeganzlei seien Akten „geplündert“ und verbrannt worden. Anfang Mai wirft ein Schneesturm Mengen Schnee auf die noch

ler Albert Probst fährt in den letzten Kriegsmonaten lieber mit seinem Kinderfahrrad auf der leeren Autobahn zum Max-Gymnasium. Dann gibt es keine Schule mehr.

Schweinemastanstalt südlich Dirnismaning 1956, leere Autobahn, alte Landstraße nach Fröttmaning



kaum geflickten Dächer. Die Protokolle des Gemeinderates berichten von Not an Lebensmitteln und an Wohnungen. Städter bitten um Lebensmittel, andere stehlen Kartoffeln von den Äckern, und dann kommt noch der Kartoffelkäfer.

Auf der neuen Autobahn fahren keine Autos, denn es gibt kein Benzin. Auch der Bus nach München fährt nur früh und abends für die Arbeiter. Der Lateinschü-

In den nächsten Monaten kommen etwa 800 Heimatvertriebene in Garching an aus Ostpreußen, Schlesien, dem Sudetenland. Die Garchinger wissen erst nicht, was sie mit den „Flüchtlingen“ anfangen sollen. Diese hausen in beengten Verhältnissen in Baracken, die stehen geblieben sind, und in den Häusern von Garchingern, die sie aufnehmen müssen. Dafür sorgt ein Ausschuss des Gemeinderates.

Postkarte Garching um 1948



Hochzeit Bürgermeister Max Hagn



### Bürgermeister Max Hagn (1946-1952)

Schon am 9. Mai 1945 beruft der ehemalige Bürgermeister Georg Wagner eine Gemeindeversammlung ein, die den Studienprofessor Hans Pfann zum Bürgermeister wählt. Am 27. Januar 1946 ist dann die erste demokratische Gemeindevwahl. Zum Ersten Bürgermeister wird Max Hagn gewählt, der aus der Kramerei Hagn stammt. Er gehört zu denen, die sich den Nazis nicht beugten. Er schafft den Neuanfang mit viel Menschlichkeit. Geselliges Leben in Vereinen und mit Tanzveranstaltungen ist ihm wichtig, bei denen auch die „Flüchtlinge“ Anschluss finden. Er selbst heiratet; sein Hochzeitsfoto zeigt einen ernsten Mann mit einer hübschen Braut. Die größte Aufgabe ist, die vielen Menschen unterzubringen. Max Hagn selbst nimmt

viele in sein Haus auf und gibt seinen Acker an der Lehrer-Stieglitz-Straße für Flüchtlinge her. Große neue Siedlungen entstehen am südlichen Ortsrand auf dem „Postacker“ sowie als „Neumayr-Siedlung“, benannt nach dem Zweiten Bürgermeister. Jeder Siedler erhält 700 – 800 qm Baugrund; im Jahre 1950, nach der Währungsreform, kostet der qm 50 Pfennig, was damals viel Geld ist. Man baut sein Siedlungshaus möglichst selbst unter Mithilfe der Nachbarn.

### Das Lager Hochbrück

Die US Army beschlagnahmt die NS-Einrichtungen in Hochbrück. Im Lager des Reichsarbeitsdienstes südlich des Kanals, der „Munitionsanstalt“ aus dem 1. Weltkrieg, wird Material gelagert, vor allem Kohle für die Kasernen in München.

Neumayr-Siedlung 1956



Hochbrück 1956

In den Baracken des SS-Lagers nördlich des Kanals sind Soldaten der Wehrmacht untergebracht, die für die Amerikaner arbeiten. Als sie entlassen werden, holen einige ihre Familien nach, andere gehen nach Hause. In die frei werdenden Baracken ziehen Heimatvertriebene ein. Die Kinder gehen 3 km zu Fuß nach Oberschleißheim zur Schule; manchmal dürfen sie auf amerikanischen Lkw mitfahren, die Amerikaner laden sie zu Weihnachtsfeiern ein, wo es Geschenke gibt. Erst 1950 beginnt der Unterricht in Hochbrück im Schichtbetrieb, weil es nur einen Lehrer gibt: Vormittags die Klassen 1 – 4, Nachmittags 5 – 8. Im Schulsaal ist am Samstagabend

Tanz und am Sonntagmorgen Gottesdienst. In der „Hochbrücker Alm“ treffen sich amerikanische GIs und deutsche „Halbstarke“.



Barackenleben  
Foto: Otto Fellenz

Bilder: Stadtarchiv Garching



## KRIEGSENDE 1945: GARCHINGER ERZÄHLEN

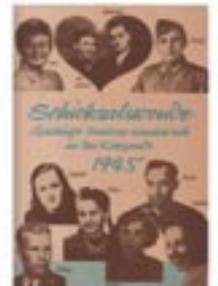
von den Schrecken der letzten Kriegstage und vom Mut zu leben, trotz allem.

### Matinee im Bürgerhaus Garching

**Neuer Termin: Sonntag 24. Januar 2021, 11 Uhr**

#### Programm:

- Jugend zwischen Schule und Krieg
- Flucht aus Breslau
- Soldaten wollen heim
- Vertreibung aus Böhmen
- Überleben in Siebenbürgen
- Die Amerikaner kommen: in München und in Garching.
- Musikalische Umrahmung: GARCHINGER PFEIFFER



Es lesen u.a.: Anna Freytag • Claudia Hackenberg • Vitus Hackenberg • Hans Kink • Walter Kratzl • Johanna Schunn • Hans-Ewald Schwab • Elisabeth Urbas aus dem Buch Schicksalswende. Garchinger Senioren erinnern sich an das Kriegsende 1945, herausgegeben von Elsa Bechmann, Garching 1995, und aus eigenen Erinnerungen.

Lesen im Kulturhaus Tel. 089 - 32081134  
St. Marien-Liturgiezentrum Garching  
Garching, C.F.

Veranstalter: Stadt Garching  
Organisation: Dr. Michael Müller  
HeinrichPfeiffer